

## Gespräch im Spätherbst

Ein stiller Seltensberg im Tiergarten. Viel weisse Wälder, und wenig Sonne. Es regnet nach nasser Erde. Ein Herr — er kann fünfzig, er kann auch vierzig sein, übrigens ist sein Mantel recht abgetrieben — dieser Herr alle sechs mitten auf dem Weg, gebückt steht, das er in ein Zeitungsbüchlein eingewickelt hatte, und wirft es den Vögeln hin. Sie häpfen erheitert und jubelnd bis dicht an seine Schickelstücken heran. Es sind nicht nur Spatzen, die es so auch seit der Abkündigung der Droschkenzüge nicht mehr so leicht haben — sie betrachten sich zweifellos als Opfer der modernen Verkehrsveränderung —, es sind auch Reibhähnen darunter und bunte Drosseln. Ein ruhendes kleines Huhn.

Eine Dame kommt gleich nach dem Weg heraus. Ihr Kostüm entspricht nicht ganz den Forderungen der Mode; sie kann vierzig, sie kann auch fünfzig sein. Als sie die Gruppe erblickt, bleibt sie stehen, um die Vögel nicht zu verärgern. „Die Lieb!“ sagt sie halblaut.

Der Herr hebt den Kopf und sieht sie an.

„Ja, nicht wahr, die sind lieb. Auf jeden Fall sympathischer als die Menschen. Von unvernünftigen Vögeln erwartet man keine Dankbarkeit, man findet es selbstverständlich, daß sie fortfliegen, wenn man ihnen kein Futter mehr hinreicht. Bei den Menschen aber hofft man doch immer wieder — na, wenigstens auf unbedingte Gesinnung.“

„Es ist merkwürdig“, sagt die Dame nachdenklich, „wenn man von den Menschen spricht, scheint man sich selbst niemals eingubeglichen. Man glaubt Besseres zu verdienen, als sich mit dieser unwürdigen Gesellschaft abgeben zu müssen.“

Aber der Herr schüttelt eifrig und voll Bitterkeit fort. „Oh, ich habe Erfahrungen gemacht, wozu ich abgehaut bin — Erfahrungen —, ich könnte Ihnen Geschichten erzählen. Früher ging es mir gut, sehr gut sogar, ich hatte ein schönes Leben. Jetzt aber, wo ich nur gerade noch soviel habe, um eben durchzukommen —“

„Halt“, ruft die Dame, „mein Augenblick, bitte. Sie geben also zu, daß Sie immer noch ein bewußtseinsvoller Mensch sind. Denn Sie haben noch grade genug zum Leben, Sie besitzen schöne Erinnerungen — und Gesundheit? Ja, auch Gesundheit. Das sind drei Dinge, über die Sie von Herzen froh sein dürfen. Welche, sehr viele müssen sie erdbehren.“

„Aber ich bin einjamm“, murrt der Herr vor sich hin.

„Einjamm ist eine gute Sache, wenn man ihr Gehörweil lernen: Nicht der Welt mit einer Schraube den Rücken kehren, sondern sich ihr mit einem Winkeln zuwenden. Wenn der enge Kreis der Familie, der Freunde uns nicht mehr umgibt, dann geht der Blick in die Welt, umfaßt die ganze Welt. Und dann wird Einjamkeit fruchtbar, wird zum blühenden Garten. Dem Menschenfeld wächst in jeder Einjamkeitweise nur Korn und Brennstein, an denen er sich selbst immer wieder die Finger zerfährt; der andere ist wohl ebenfalls in kleinen Gärten, aber er steht am Saum und verfreundlich dem Weidberggehenden eine Blume hinüber.“

„Danke“, sagt der Herr, „danke für die Blume.“

Krelyae Gräfin von Broock